

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières

Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres

Band: 31 (1933)

Heft: 3

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wetterbeständig auf. Schon unmittelbar nach dem Aufstrich ist die Paste gegen Regen unempfindlich. Sie eignet sich deshalb vorzüglich zum Anstrich der *Grenzmarkzeichen* und zu unbedingt wetterbeständigen Markierungen auf Holz und Eisen.

Der Umgang mit der Tube ist äußerst sauber und ein Beschmutzen der Kleider ausgeschlossen. Schon der Umstand allein, daß wir täglich den „Farbkübel samt Pinsel“ bequem in der Rocktasche mitnehmen können, wird diese Paste zum beliebten Hilfsmittel des Geometers stempeln.

Die „*Ingenieur-Markierpasta*“ kommt in einer großen handlichen Tube zum Preise von Fr. 1.55 auf den Markt.

Bemerkungen zu zwei Artikeln.

Bemerkung zu dem Artikel: *Baeschlin C. F.*, Ableitung einer Formel für den Richtungs- und Höhenwinkelfehler eines Theodoliten unter gleichzeitiger strenger Berücksichtigung von Kollimationsfehler und Horizontalachsenschiefe. Diese Zeitschrift 1932, S. 274—278 und 1933, S. 2—5.

Von befreundeter Seite werde ich darauf aufmerksam gemacht, daß die gleichzeitige strenge Berücksichtigung der Kollimations- und Kippachsenfehler in der Horizontal- und Höhenwinkelablesung bereits von Prof. *Ehrenfeucht* in der Oesterr. Zeitschrift für Vermessungswesen 1908, S. 206 ff. behandelt worden ist, in einer Abhandlung „Die Theorie des Theodolites“.

Nachträglich habe ich auch erkannt, daß dieselbe Materie in Valentiner, Handwörterbuch der Astronomie unter dem Stichwort „Universalinstrument“ behandelt ist.

Meine Untersuchung wollte allerdings keineswegs den Anspruch der Priorität und Neuheit erheben; sie ist für meine Vorlesung bearbeitet worden.

Um keine Irrtümer aufkommen zu lassen, möchte ich gleich noch bemerken, daß die Elimination der „Horizontalachsenschiefe“ oder, wie die Astronomen sie nennen, des „Achswinkels“ nur eintritt, wenn die 2. Fernrohrlage durch „Durchschlagen“, nicht aber durch „Umlegen“ des Fernrohres erzeugt wird.

C. F. Baeschlin.

Bemerkung zu dem Artikel: *Leemann W.* Ueber die Berechnung der Fehlerellipse und der mittleren Koordinatenfehler ohne Kenntnis der Gewichtskoeffizienten Q_{11} , Q_{22} und Q_{12} . Diese Zeitschrift 1932, S. 77—81.

Erst nach der Veröffentlichung dieser Arbeit haben Verfasser und Redaktion erkannt, daß diese Materie schon früher eingehend behandelt worden ist. Wir verweisen auf: *Otto Eggert*, Ueber die günstigsten Punktlagen beim „Einschneiden“. Zeitschrift für Mathematik und Physik, Band 49, 1903, S. 145—168.

Bücherbesprechung.

Brückmann, Dr. W. *Erdmagnetische Vermessung der Schweiz*. II. Horizontalintensität. — Inklination. Separatabdruck aus den Annalen der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt (Jahrgang LXVIII, 1931). 25 × 31 cm. 10 Seiten mit 3 Kartenbeilagen.

Mit der vorliegenden Publikation ist die grundlegende erdmagnetische Vermessung der Schweiz abgeschlossen und damit eine alte moralische Verpflichtung unseres Landes gegenüber der Wissenschaft

eingelöst, indem endlich der ominöse weiße Fleck auf den erdmagnetischen Karten von Europa verschwindet. (Ueber den ersten Teil der vorstehend genannten Veröffentlichung, die Deklinationsmessungen enthaltend, verweisen wir auf die Besprechung von Dipl.-Ing. W. Lang im Jahrgang 1932 dieser Zeitschrift, Seiten 56—58).

Es ist das große Verdienst von Dr. W. Brückmann, die erdmagnetische Vermessung der Schweiz angeregt und in den Jahren 1927 bis 1931 in vorbildlicher Weise durchgeführt zu haben. Besonders hervorzuheben ist, daß diese wichtige Arbeit mit sehr bescheidenen finanziellen Mitteln durchgeführt werden konnte, dank der Opferfreudigkeit von Dr. Brückmann, der fast seine gesamten Ferien in den Dienst dieser Aufgabe gestellt hat.

Im vorliegenden II. Teil wird über die Messungen der Horizontalintensität und der Inklination und deren Reduktion berichtet.

Für die Bestimmung der Horizontalintensität kamen fast ausnahmslos sowohl Ablenkungs- wie Schwingungsbeobachtungen mit dem magnetischen Feldtheodoliten Hechelmann zur Verwendung, der vom Magnetischen Observatorium Potsdam in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden war. Die angewendeten Methoden werden kurz, aber erschöpfend beschrieben.

Die Inklination wurde mit einem Nadelinklinatorium Brunner des Institut de Physique du Globe in Paris durchgeführt, das ebenfalls in liebenswürdiger Weise für die Messungen zur Verfügung gestellt worden war. Auch die hier verwendeten Methoden sind klar beschrieben. Die Art der Berechnung der Resultate wird eingehend dargelegt.

Sehr erfreulich ist, daß die magnetische Variationsstation in Regensberg, die während der Vermessungen als Basispunkt diente und deren Instrumente (vom Markscheideinstitut der Technischen Hochschule in Aachen freundlichst geliehen) die Registrierungen lieferten, welche zur Befreiung der gewonnenen Feldbeobachtungen von den erdmagnetischen Variationen nötig sind, jetzt als dauernde erdmagnetische Station der Meteorologischen Zentralanstalt erhalten bleibt, indem die Instrumente zu äußerst günstigen Bedingungen erworben werden konnten.

Die Karten der Linien gleicher magnetischer Horizontalintensität, der Linien gleicher magnetischer Inklination und der Linien gleicher magnetischer Vertikalintensität, alles pro Mitte des Jahres 1931, geben die übersichtliche Darstellung der Resultate. Größere Anomalien finden wir im Tessin und im südlichen Graubünden, die mit den Anomalien der Schwere nahe zusammenfallen. Weitere Störungen zeigen sich im Genfer- und Walensee-Gebiet.

Indem der Referent seiner großen Freude über den glücklichen Abschluß eines längst dringend gewünschten Werkes Ausdruck gibt, möchte er noch des verstorbenen Prof. Dr. A. Rickenbach, Basel, gedenken, der durch sein hochherziges Legat zur Durchführung der erdmagnetischen Vermessung der Schweiz Wesentliches beigetragen hat. Aber auch die Schweizerische Meteorologische Zentralanstalt in Zürich darf des herzlichen Dankes der wissenschaftlichen Kreise unseres Landes versichert sein. Nicht zuletzt aber verdienen die drei ausländischen wissenschaftlichen Institute, die durch die leihweise Ueberlassung von Instrumenten die Vermessung erst eigentlich ermöglicht haben, den wärmsten Dank aller Kreise, denen diese Aufgabe am Herzen lag.

F. Baeschlin.